

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 9. **Dienstag den 30. Januar 1855.**

### Öffentliche Bekanntmachungen.

**Waiblingen.** (Bekanntmachung an die Gemeindebehörden, und Orts-Armenvereine im Betreff der Handhabung der Armenpflege.) In dem bezeichneten Betreff hat das K. Ministerium des Innern in einem Erlasse vom 14. December 1854 an die Königl. Kreisregierung und Letztere in einem Erlasse an das gemeinschaftliche Oberamt vom 19. December die Grundsätze angedeutet, nach welchen die Armenpflege in den Gemeinden zu besorgen sey.

Der Inhalt dieses Erlasses wird mit dem heutigen Amtsboten an alle gemeinschaftlichen Unterämter in einem lithographirten Exemplar versendet, und zur Kenntniß der Gemeindebehörden gebracht werden, und diese werden dadurch aufgefordert, hienach zu verfahren, und um so eher für eine geordnete und sachgemäße Bestellung der örtlichen Armenpflege bestrebt zu sein, als der unterzeichneten Stelle dießfalls besondere Ueberwachung aufgetragen ist.

Den 30. Januar 1855.

K. Gemeinschaftliches Oberamt  
Haberleu, Werner.

### Schuldenliquidationen.

In nachbenannten Debussachen wird die Schuldenliquidation mit Vergleichs-Versuch zu unten festgesetzter Zeit und an dort angezeigten Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten hienüt eingeladen werden, um ihre Forderungen und deren etwaige Vorzugs-Rechte entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorgussichtlich kein Anstand obwaltet, schriftlich, jedenfalls unter Vorlegung der Beweismittel anzu-melden.

Von denjenigen Gläubigern, welche hies schriftlich liquidiren, wird angenommen, sie treten sämmtlichen von den anwesenden Gläubigern gefaßten Beschlüssen, insbesondere bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Massebestandtheile, der Eingehung eines Vorzugs-Nachlaß-Vergleichs, unbedingt bei; diejenigen aber, welche gar nicht liquidiren, haben, wenn ihnen Nachteile hieraus entstehen, dieselben lediglich sich selbst beizumessen.

In den gleichen Tagen findet je auch der Masse-Verkauf statt.

In der Schuldensache:

1) der Dorothea Wittwe des Johannes Kühle, Davids Sohn zu Enders-

- 1) des Endersbach am Mittwoch, den 7. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr;
- 2) des Johannes Lang, Weingärtners zu Endersbach am Donnerstag, den 8. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr;
- 3) des Alt Johann Georg Graunza, Endersbach am Freitag, den 9. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr, je auf dem Rathhause zu Endersbach.
- 4) des Ferdinand Pöfler, vormaligen Boten zu Großheppach am Freitag, den 23. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Großheppach;
- 5) der Weber Andreas Casemiana Wittwe, Catharina, geb. Holzwart zu Dedernhardt am Montag, den 26. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Dedernhardt; Großheppach, den 25. Jan. 1855.

K. Amts-Notarius Cunradi.



## Neckarrens. Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß die am 9. d. M. von ihm gegen Gemeindepfleger **Räuchle** und Schultheiß **Seitler** öffentlich ausgesprochenen ehrenrührigen Bezüchte jeden Grundes entbehren und er wahrhaft bereue, jene Männer an ihrer Ehre angegriffen zu haben.

Den 29. Jan. 1855.

Gottlob Maier, Zimmermann.

vdt. R. Oberamts Gericht

Waiblingen

Nr. 11.

Endersbach

(Stäubiger Aufruf und

Warnung vor Vorgen.)

Wer an den in Waiblingen wohnhaften, nach Australien auswandernden Jakob Kuhnle, Ph. Fr. S. von hier irgend welche Ansprüche oder Forderungen zu machen hat oder ihm wieder etwas anborgen will, wird auf Ansuchen seiner Angehörigen benachrichtigt, daß Kuhnle kein Vermögen mehr besitzt, seinen Gläubigern keine Zahlungshilfe geleistet werden kann, und es denselben lediglich überlassen bleibt, sich bei Kuhnle selbst bezahlt zu machen. Sein Auswanderungsbüroe hat sich gegen alle solche Bezahlungen verwahrt. Wer sich hierbei nicht beruhigen und auf seine Forderung nicht verzichten will, dem wird eine Frist von 15 Tagen zur Klage bei der competenten Behörde anberaumt.

Den 26. Jan. 1855.

Gemeinderath.

Waiblingen.

## Haus-Verkauf.

Gottlieb Wahler ist entschlossen, seine besitzende halbe Behausung vor dem Fellbacher Thor, in welcher längere Zeit das Metzger-Gewerbe mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu verkaufen.

Es kann mit Vorkauf oder ohne Aufstreich abgeschlossen werden.

Waiblingen. Es hat Jemand 3 Säcke voll gute Kartoffeln zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Den Zehnt- und Gült-Pflichtigen wird eröffnet, daß für die Schuldigkeiten pro Martini 1854 zwei Kreuzer Zinse von jedem vollen Gulden berechnet werden, sofern die Zahlung nicht längstens am 2. Februar d. J. erfolgt.

Diese Zinsaufrechnung hat aber ein längeres Anborgen der Schuldigkeit keineswegs zur Folge, vielmehr muß weil die Ablösungs-Rate dem k. Kameralamt längst schon hätte bezahlt werden sollen, im nächsten Monat mit Execution gegen die Restanten eingeschritten werden. Die Vorsteher derjenigen Orte deren Einwohner auf hiesiger Markung Güter besitzen, sind ersucht, dieß den Betheiligten zu eröffnen. Den 29. Januar 1855.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Ich bin Willens einen noch neuen zweispännigen Schlitten zu verkaufen. Joseph Eberle.

Waiblingen. Güter zu verkaufen. Es ist Jemand Willens  
2 Brtl. Aker im innern schmalen Pfad,  
2 Brtl. im Amalienbühl,  
2 1/2 Brtl. Wiesen beim Siechenhaus,  
zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Hegnach. Sicheres Auskommen für einen Tagelöhner. Für die Rems-Übersahrt zwischen hier und Hegnacher suche ich einen Mann von gutem Rummurde, der fast das ganze Jahr über bei mir im Tagelohn arbeiten und dessen Weib oder erwachsenes Kind indessen den ganz gefahrlosen Schiffsdienst besorgen kann. Kayser.

## Waiblinger Fabriks-Verkauf.



Bis kommenden Mittwoch den 31. d. M. werde ich in meiner Behausung eine Fabriks-Auktion gegen gleich baare Bezahlung abhalten.

Es kommt zum Verkauf 600 Ellen, theils feines flächfenes, theils hänsenes Tuch, vieles Bettgewand, Leinwand, Kupfer, Zinn, Messing, Schreinwerk, worunter einige Kästen, sowie sonst gemeiner Hausrath. Wo? sagt die Liebhaber hiemit höflichst einlade.

Pflüger,

Küfer-Ober-Zunft-Meister.



Das unterkaut berühmte  
**Boonerkamp of Maag-Bitter**  
 ist in beliebiger Quantität zu haben bei  
**F. Kayser, Conditor.**

### Der Cartar und seine Folgen.

Zur Zeit, als die bekannete Tartaren-Nachricht vom Falle Sebastopols die Welt durchlief, erhielt ein vermöglicher in Warschau wohnender Gutsbesitzer von dem galizischen Grenzstädgen Ossa einen Brief des Inhaltes, daß Ossa in Asch geleget und Sebastopol genommen sey. Eben befanden sich beim besagten Edelmann einige Gäste, denen er den Brief vorlas, zugleich aber dieselben erludie diese Kunde nicht weiter zu verbreiten. Es geschah jedoch das Gegentheil und in ein, ein Stunden sprach man in ganz Warschau von nichts Anderem, als von der Einnahme Ossas und der Einnahme Sebastopols. Dieses wurde dem Fürsten Paskiewiez gemeldet. Der Fürst ließ sogleich den Gutsbesitzer zu sich berufen und fragte ihn: „Woher haben Sie, Graf, solche Nachrichten? Der Befragte übergab hieneuf den erwähnten Brief. — „Das Alles ist aber nicht wahr!“ sagte der Fürst. — „Ich glaube es gerne,“ erwiderte der Graf, „und ich habe diese mit zugewommene falsche Nachricht nur im vertrauten kleinen Kreise, blos einigen meiner Freunde und sogar mit der Warnung mitgetheilt, solche ja nicht zu verbreiten.“ Die Regierung setzt vollkommenes Zutrauen in Sie, und da Sie bereits viele Beweise ihrer Loyalität geliefert haben, so sind wir fern von dem Gedanken, Sie hiesfür zu strafen. Indessen wünsche ich, Sie möchten sich durch eine Lustreise nach Ossa und Sebastopol selbst überzeugen, daß das verbreitete Gerücht völlig falsch ist.“ — „Wie Euer Durchlaucht befehlen.“ — „Begeben Sie sich also zu meinem Secretär und dieser wird Ihnen die weitere Weisung ertheilen.“

Der Graf begab sich ohne weiters zu diesem, und erhielt von ihm einen bereits fertigen Reisepaß. Kaum aber in seiner Wohnung angelangt, sieht er einen Feldjäger eintreten, der ihm meldet, daß Wagen und Postpferde schon in Bereitschaft stehen.

Während nun in ganz Europa der Ruf von der Einnahme Sebastopols und der Zerstörung Ossas ertönte, trat unser Graf mit vier feurigen Courierpferden die unfreiwillige Reise an, um sich zu überzeugen, ob der Tatar die Wahrheit gesprochen. Untermwegs ward ihm kein Aufenthalt gestattet. In Ossa brachte man denselben vor den Palast des Gouverneurs, der ihm

sehr artig empfing, auf der Stelle aber zur Weiterreise nach Sebastopol anwies. Auch hier war dessen Aufnahme von Seite des Fürsten Menzickoff sehr höflich, er wurde überall herumgeführt, dann aber augenblicklich zur Rückreise nach Warschau verhalten, wo er kaum aus dem Wagen gestiegen, dem Fürsten Statthalter vorgestellt ward. — „Nun, nicht wahr,“ fragte der Fürst, „Ossa und Sebastopol sind nicht eingenommen?“ — „Ach, Durchlaucht,“ erwiderte der durch die weite Courierreise ganz ermattete Graf, „beide Städte stehen fest, so fest, daß sie niemals eingenommen werden können.“ — „Geben Sie also, Herr Graf, nach Hause, laden Sie Ihre vertrauten Freunde zu sich ein und erzählen Sie das ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, damit heute noch ganz Warschau davon wisse.“

Kaum war der Graf nach Hause gekommen, trat wiederum derselbe Feldjäger rasch ein, und überreichte ihm die Reisekostenrechnung. Siebentausend einige hundert Silberrubel mußte der Graf bezahlen.

Von nun an theilt in Warschau Niemand selbst dem vertrauesten Freunde — Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit; selbst wenn dieselben in den amtlichen Zeitungen stehen.

### Verchiedenes.

Stuttgart 23. Jan. Die Verlängerung der Vertagung der Ständeversammlung vom 30. Jan. bis zum 15. Febr. ist, wie ich höre, regierungseitig beschlossen worden, da nach dem Stand der Kommissionsarbeiten eine solche Verlängerung geboten erschien. Die erste Sitzung wird also wieder Donnerstag den 15. Febr. stattfinden. — Bei dem hiesigen Ausschusse ist auch ein neuer Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher eine Verschleimigung und Vereinfachung des Civilrechtsverfahrens durch Erweiterung von Dessenlichkeit und Mündlichkeit zum Zweck hat, ohne gerade eine Organisationsänderung nöthig zu machen, wozu jetzt kein Geld vorhanden ist. H. B.

Ein unheilvolles Verhängniß lastet seit einiger Zeit über der Kreuzberger Weinberge in Wien, denn die meisten und schönsten Thiere werden eine Zeit des Todes. So verendete erst vor kurzem ein Lieger im Werthe



von 5000 Thlrn., diesem folgte bald darauf ein  
 Giesbär und zwei Panther. Ein schöner Aler  
 rief sich los, flog in der Menagerie herum,  
 und als er in die Nähe der Hyänen kam,  
 wurde er von einer derselben erdrückt. Auch  
 zwei Pagogaien der seltensten Art erlagen eben-  
 falls. Trog dieser zahlreichen Opfer scheint  
 der Bürgengel noch nicht müde zu sein; denn  
 am 4. Jan. starb ein Löwe im Verthe von  
 6000 fl. C.M., und wie es heißt, sind die  
 meisten Affen, wie auch drei Orissen krank.  
 Die Sektion zeigte, daß bei den meisten Pflanz-  
 genenzündung die Todesursache sey. Wenn  
 es so ist, scheint die Gasbeleuchtung, wie auch  
 die Kohlenheizung in der Menagerie höchst  
 nachtheilig auf die Thiere einzuwirken. H. B. M.

Mit dem am 21. Januar niedergebrach-  
 ten Pruffler Opernhaus, dessen im Jahre  
 1817 nach den Plänen des französischen Archi-  
 tekten Dumessme begonnener Bau allein 1 Mil-  
 lion 600,000 Franken gekostet hat, sind die  
 reiche Garderobe, die meisten Decorationen,  
 das Mobiliar, die musikalische Bibliothek, wel-  
 che für eine der vollständigsten in Europa galt, ver-  
 loren gegangen. Das in jene Gebäude war  
 vor kaum einem Jahre mit Aufwand von 300,000  
 Franken zu einem der prächtigsten in der  
 Welt umgestaltet worden: Alles kostete von  
 Gold und Sammt. Der Kupferstecher allein  
 hatte an 50,000 Franken gekostet. Alles ge-  
 hörte der Stadt und war unerschlossen.

Aus Danzig erzählt man bei der  
 folgende Schicksale zweier Hasen. Ein Hülfer-  
 Gans Gesell unweit Barth wollte einem sei-  
 ner Freunde ein Paar Hasen als Weihnacht-  
 geschenk mit einem Paar lebendiger Hasen  
 machen, und ließ dieselben in einem Korb  
 nach der dortigen Post bringen; jedoch der  
 Postbeamte verweigerte die Annahme, indem  
 er sehr artig dem Inspektor, welcher sie brachte,  
 bemerkte, daß lebendige Thiere nie als Post-  
 packt aufgenommen würden. Der Inspektor  
 Inspektor mit seinen Hasen fort, was aber  
 auf der Straße den dortigen Thierarzt und  
 Hagleym sein ließ. Er was, sagte dieser  
 da wirft ich ein Witzel, so werde sie haben  
 Hasen überm. Gedagt, gelan! Bei einer  
 starke Prossion wurden die Hasen gelehrt,  
 und mit Gings cito zur Post. Sie wurden  
 jetzt als todt angenommen, bekamen eine Sig-  
 natur und die rothe Nummer, der eine 30,  
 der andere 351 auf den Hals, und die Post  
 ging mit den Scheinlösen nach Danzig ab.  
 Dort wurden die Poststücke abgeladen und in  
 die Postkammer gelegt. Der Zufall führte  
 aber den Mann bei den Hasen vorbei, welcher  
 die Räume zu säubern hat. „Ei.“ sagt er,  
 das sind ein Paar dralles Barschen! und da-  
 bei begoß er sie unversehens mit der Bleistanne.  
 Zum Erschrecken Aller, wie das wären, sprangen  
 die beiden Hasen auf unten vom Posthose

herunter und dem Thore zu und hinaus, ver-  
 folgt von Menschen und Hunden. Nach Ver-  
 lauf von vier Tagen wurden — so erzählt man  
 die Hasen nach Danzig zum Markt gebracht;  
 allein man erkannte an den rothen Nummern  
 350 und 351, daß es die Obnorschen davon  
 gelaufenen Poststücke waren, und soll die Brä-  
 ten in Beschlag genommen haben. (H. U. Bl.)

Amerika. Früherer Wahrnehmung, daß  
 es den Auswanderern in Newyork in den letzten  
 Monaten kaum möglich gewesen ist, ein an-  
 ständiges Unterkommen zu finden, werden in  
 folgendem Briefe, den die Times mittheilt,  
 und der auch Auswanderern auf dem Con-  
 tinent zur Warnung dienen möge, be-  
 stätigt. Die Zeitra (heißt es in diesem vom 24.  
 December datirten Briefe), und hier sehr sehr  
 schlecht. Sammlische Artikel (Lebensmittel al-  
 lein ausgenommen) sind um 30 pCt. gefallen.  
 Wir haben einen strengen Winter; Alles ist  
 zugefroren und Tausende sind arbeitslos. Durch  
 den Stillstand aller Unternehmungen, durch die  
 verminderte Circulation in Folge übermäßiger  
 Einfuhr und der großen Baaransuhr nach  
 England, sind sammtliche Magazine mit euro-  
 päischen Waaren überfüllt. Es werden sich hier  
 20,000 Emigranten ohne Beschäftigung herum-  
 treiben, doch ein Menschenfreund in Europa  
 die Leute jetzt vor dem Verberkommen war-  
 nen. Sie gehen den Weg der Emigration  
 zu suchen. Unsere mildväterlichen Herrschaften  
 reisen nicht aus. Unser Armenhaus beherbergt  
 7,000 Personen, darunter 6,000 Fremde. Es  
 werden in unserer Stadt jährlich an 2 Mill.  
 Dollars zu wohlthätigen Zwecken verausgabt;  
 aber es reicht nicht aus. Wir werden die An-  
 kommlinge bestreuen müssen, um der Auswan-  
 derung Schranken zu setzen. Unsere Stadt ist  
 voll von halbverhungerten Unglücklichen, die  
 um einen Bissen Brod betteln, und die Nacht  
 beim Feuer der Polizeistationen zubringen.  
 Gott helfe Ihnen bei! [H. U.]

Syben-Rath sei.  
 In Italiens nördlichen Gefilden dort,  
 wo ein großer Kaiser einst sein mächtig Wort  
 zu würdigen Geltung zu bringen suchte,  
 Weßhalb man seinem Namen fluchte,  
 und Zuflucht nahm zur Empörung,  
 So wie zu gräßlicher Verbrüderung.  
 Da kamst du meine Erste finden,  
 Bei Städten Wald und Wiesengründen  
 Die Dritte mit der Dritt im Bunde  
 Zeigt dir im ganzen Erdenrunde  
 Ein Häßlich, ungehaltenes Wesen.  
 Das du erblickst, wo Dinge verweisen.  
 Das Ganze gebührt man zum Pflügen und Zieren  
 Hab wird bereitet von Pflügen und Zieren.